

Schongauer Nachrichten, 13. Nov. 2018

Berufsschullehrer lernen von Finnen

Begeistert und mit vielen neuen Ideen in den Köpfen sind jüngst neun Lehrer des Beruflichen Schulzentrums in Schongau von ihren Auslandspraktika in Spanien und Finnland zurückgekehrt. Von den Erfahrungen und Gesprächen sollen in Zukunft auch die Schüler in Form von Auslandsaufenthalten profitieren.

VON JÖRG VON ROHLAND

Schongau – Carmen Schmidt (32) kommt gar nicht mehr heraus aus dem Schwärmen, wenn sie von der finnischen Berufsschule Luksia und den angeschlossenen Ausbildungsbetrieben erzählt, die sie Anfang Oktober zusammen mit zwei Kollegen des Beruflichen Schulzentrums in Schongau besucht hat. „Es ist anders als in Deutschland, flexibler“, sagt die Berufsschullehrerin zum finnischen Ausbildungssystem. Sie kennt den Grund: „Es wird viel Geld investiert.“

In der finnischen Berufsschule im Speckgürtel von Helsinki werden junge Leute, aber auch Berufsumsteiger in den Bereichen Einzelhandel, Ernährung und Versorgung, Sozialpflege sowie Elektro unterrichtet. Die Klassenstärke liegt zwischen 7 und 20.



Die Berufsschullehrer aus Schongau und Finnland in dem Second-Hand-Laden der finnischen Berufsschüler (Bild oben): Matthias Hechenberger (3.v.l.), Carmen Schmidt (4.v.l.), Jaako Mäkelä (3.v.r.) und Giovanna Di Garbo (2.v.l.).



Das Bild zeigt die sechs Lehrkräfte, die in der Berufsschule in Barcelona zu Gast waren, mit dem Schuldirektor (v.l.): Sijke Kinker, Thomas Delber, Dirk Penning, Christine von Egloffstein, Matthias Meyer, Sebastian Scholz und Lukas Hano (Schuldirektor der FEDA).

Schülerinnen, die zu Hause ihre Kinder betreuen, sind auf dem Bildschirm per Skype zugeschaltet. Die Ausstattung ist vom Allerfeinsten: Gearbeitet wird mit Laptops, Mikrofonen und Kameras. Im Internet erstellen die Schüler reale Online-Shops, in denen Second-Hand-Ware feilgeboten wird. Die Schule hat ein eigenes Restaurant, in dem die Auszubildenden Speisen für Mitschüler und Lehrer kreieren, obendrein gibt es in dem Zentrum eine Autowerkstatt, in der ebenfalls einige

Schüler arbeiten. Auch der Unterricht unterscheidet sich deutlich von dem in deutschen Lehrsälen. Eine Schulstunde hat in Finnland 60 statt 45 Minuten. „15 Minuten davon nehmen sich die Lehrer Zeit, um mit den Schülern Gespräche zu führen“, berichtet Carmen Schmidt. Diesen Ansatz möchte die 32-jährige nun auch in Schongau in ihrer Klasse weiterverfolgen. Unter anderem unterrichtet Schmidt Jugendliche, die keinen Ausbildungsplatz bekommen haben. Es sei wichtig, dass sie Vertrauen zu den Lehrern fassen.

Von der technischen Ausstattung, die Finnland seinen Berufsschulen bietet, können die deutschen Lehrer freilich nur träumen. In den kommenden Jahren möchte das Berufliche Schulzentrum in Schongau aber sechs bis acht Schüler zu einem dreiwöchigen Aufenthalt nach Finnland entsenden, berichten die Lehrer. Und bereits im kommenden Schuljahr sollen fünf finnische Lehrer zu einem mehrtägigen Austausch nach Schongau kommen.

Möglichlich macht das alles das EU-Programm Erasmus+ für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport, in dem die Schongauer Berufsschullehrer leiderschaftliche Wiederholungstäter sind: Sijke Kinker (39) und Dirk Penning (55) sind zwei von ihnen, die mit vier weiteren Kollegen Anfang Oktober die deutsche Berufsschule FEDA in Barcelona besuchen dürfen. Wie in Schongau werden dort fünf Wochen in der Schule und fünf in einem Betrieb. Davor müssen die jungen Leute natürlich noch fleißig spanisch büffeln, das Berufliche Zentrum will ihnen demnächst entsprechenden Sprachunterricht anbieten, heißt es.

Überzeugungsarbeit muss derweil auch noch bei den Ausbildungsbetrieben im Schongauer Land geleistet werden: Denn sie müssen in der Zeit auf ihre Azubis verzichten.